Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 38

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freunden zweimal auf die Kandidatenliste gesetzt) mögen Worte der Verbitterung gefallen sein. Seiner friedlichen Natur entsprechend sprach er für eine ausgleichende Lösung, und manche seiner Vorschläge sind später auch kirchlicherseits als annehmbar erklärt worden. Jedenfalls setzte er sich auch mit diesem Problem gründlich auseinander, im großen Unterschied zu manchen liberalen Zeitgenossen, „die zu schwach waren, um Uebereinstimmung oder Gegensatz erfassen zu können, oder zu träge, oder durch andere Interessen es versäumend"; liberale Katholiken, die nie dazu kommen, das katholische Programm in seiner Ganzheit zu erfassen.

Wir möchten diesen Satz ganz besonders betonen. Girard war liberal beeinflußt worden, aber er rang ehrlich nach Klarheit. Wie viele liberale Katholiken strengen sich nicht an, das innere Wesen des Katholizismus zu erfassen, sei es aus geistiger Schwäche, sei es aus andern Interessen, Geld, Amt, Politik etc.

Wenn Girard den richtigen Weg auch hier schwer fand, so war eben der Einfluß der damaligen Würzburger Schule daran schuld.

Wer waren denn die hier genannten Professoren? Was wollten sie? Onymus Adam Joseph, katholischer Theologe, aber auch vorzüglicher Pädagoge, unter dem kirchlich-liberalen Fürstbischof Franz von Erthal in Würzburg Regens des dortigen Priesterseminars. Er verlangte die Einführung von gymnastischen Uebungen und die Gründung von Industrieschulen, beschäftigte sich stark mit den Schriften Justin Martyrs. Er nahm in kirchenpolitischen Fragen eine scharf josephinische Stellung ein, erklärte dagegen die Kantsche Philosophie als mit christlicher Religion unvereinbar; er wandte sich gegen die altscholastische Schule. Sein Einfluß auf Girard war sehr groß. Wenn unser Pater später in theologischen Dingen nicht antikirchlich, aber unklar dachte, wenn er für die Pädagogik besondere Vorliebe zeigte, wenn er speziell für die Mehrbetonung der Realien einstand; wenn er von dem zeitgenössischen Staatskirchentum sich gefangen nehmen ließ, wenn er Kant zwar nicht unbesehen ablehnte, aber doch als im Wesen akatholisch erkannte, wenn er gegenüber dem verknöcherten Altscholastizismus der Methode auf Benützung der neuen psychologischen Erkenntnisse drang, so sind dies alles Gedankengänge seines Lehrers Onymus.

Roßhirt, Anton Joseph, katholischer Theologe freisinniger Richtung. Professor der Moral in Würzburg, Subregens des Priesterseminars, suchte das Lehrbuch der Moral des Jesuiten Voit zu verdrängen und an seine Stelle einen neuen Lehrgang zu setzen, der sich stark an die protestantische Auffassung anlehnte.

Feder, Joh. Michael, 1753—1824, katholisch-freisinniger Theologe in Würzburg. Gab das „Magazin zur Förderung des Schulwesens im katholischen Deutschland" heraus, ein Schulmann par excellence. Intensiv beschäftigte er sich auch mit dem „Cominitorium" des Vinzenz von Lerin, d. h. mit dem Problem des Fortschritts, der Entwicklung in der christlichen Lehre. (Siehe dazu: Gisler, Modernismus, pag. 599 ff.) Unter diesen Einwirkungen entstanden P. Girards starke Hinneigungen zu den Ideen Justin Martyrs (161—68), einem altchristlichen Konvertiten und Philosophen, der den Weg in die Kirche in der Betrachtung des reinen Sittenlebens der ersten Christen fand. Dieser Lehrer schuf ihm Klarheit über das Verhältnis des Kantianismus zum Katholizismus; er weckte sein Interesse für religionspädagogische Fragen im Sinne der Versöhnung von altem Glauben und neuer Wissenschaft; er förderte seine feindliche Einstellung zu den Auffassungen der scholastisch-jesuitischen Pädagogik und gab ihm Einblick in das Schulwesen des katholischen Deutschland und Oesterreich, das damals gegenüber den Zuständen in der Schweiz auf hoher Stufe stand.

Forster, Frobenius, 1709—1791, Benediktiner in Regensburg, 1735 Professor der Philosophie. Er kultivierte die damalige Neu-Philosophie und verschaffte Leibniz in der katholischen Theologie Eingang. 1762 wurde er Fürstabt von St. Emmeran.

(Fortsetzung folgt).

Schulnachrichten

Luzern. Kantonale Lehrerkonferenz. Am 24. September wird die kantonale Lehrerschaft im schulfreundlichen Root sich zur 77. kantonalen Lehrerkonferenz versammeln. Nach dem Gottesdienste hält zunächst die Witwen- und Waisenkasse ihre übliche Generalversammlung ab, und dann folgt die Hauptversammlung mit einem Vortrag von Hrn. Erziehungsrat Prof. Dr. Hs. Bachmann über die Geologie des Kantons Luzern. Ein gemeinsames Mittagessen bildet den Schluß der offiziellen Tagung. Das Programm enthält für die Teilnehmer alle wünschbaren Angaben.

— **Stadt Luzern.** Heim für Studierende. Vor 10 Jahren wurde das Heim für Studierende gegründet und hat seither unter der fachkundigen Leitung von Hrn. und Frau Prof. Dr. A. Theiler sich zu Stadt und Land einen sehr guten Namen erworben. Es verfügt über 30 Betten mit entsprechenden Wohn- und Studierräumen, die fast immer voll besetzt sind, wozu noch 15 Zöglinge für den Mittagstisch sich gesellen. — Innert den abgelaufenen 10 Jahren belief sich die Zahl der Vollpensionäre auf 186, wovon 111 aus dem Kanton Luzern, 71 übrige Schweizer und 4 Ausländer. Die

größte Zahl der Zöglinge besucht die Kantonsschule, einige auch die städtische Verkehrsschule oder andere Schulen. Für eine sachgemäße Beaufsichtigung wie auch für die nötige Abwechslung im Alltagsleben sorgt die umsichtige Heimleitung ebenso wie für die verschiedenen häuslichen Bedürfnisse des ihr anvertrauten Jungvolkes.

— **Willisau.** Die Lehrerschaft unserer zwei Inspektoratskreise versammelte sich am 12. September in Willisau zur Besprechung der Pensionierunsfrage, die mit dem kommenden Erziehungsgesetz eine neue Lösung finden muß. Die Kollegen J. Kleeb, Bezirks-Inspektor, Otto Wyß in Sursee als Aktuar der kant. Lehrerkonferenz, und Tröndle, Willisaustadt, referierten in ausführlicher Weise. Nach gewalteter Diskussion wurden die von den drei Referenten zu Handen des Kantonalvorstandes gestellten Postulate einstimmig gutgeheißen. Möge ein guter Stern leuchten über die gesetzliche Regelung unserer Pensionierung!

Am Nachmittag beeehrte uns Herr Dr. Franz Beck, Landwirtschaftslehrer in Sursee, mit einem temperamentvollen Vortrag über die schädlichen Wirkungen des Alkoholmißbrauches und über die schweizerische Alkoholgesetzgebung. Seine Worte haben gutes Erdreich gefunden. Lehrer und Erzieher, es ist deine heilige Pflicht, die Jugend aufzuklären über die traurigen Folgen des Alkoholmißbrauches! Wer auch hier die enthaltsame Jugend hat, hat die gesunde Zukunft.

A. Z.

— **Kantonaler Lehrerturnverein.** Daß sich verschiedene Tiere häuten, das wissen im allgemeinen auch unsere Schüler. Daß aber auch der Lehrer imstande ist, seine zähe Haut abzuwerfen und sich zu verjüngen, das konnte der Berichterstatter die letzten Tage am eigenen Leibe erfahren.

Neugierig schaute die Mittagssonne des 8. August auf die 19 Lehrpersonen herab, die sich am Landungssteg für Flüelen gegen 12 Uhr einfanden. Ein gefüllter Rucksack, schwere Bergschuhe und gar Pickel und Seil, all das ließ auf ein ernsthaftes Unternehmen schließen. In herrlicher Fahrt ging's nun über den Vierwaldstättersee bis Isleten. Nachdem die Ausrüstung nochmals inspiziert und da und dort ergänzt worden war, begann nun der Aufstieg unter der kundigen Leitung der beiden Herren Alfred Stalder, Turninspektor, und Professor Kasp. Achermann von Luzern. Durch grünen Tann schlängelte sich vorerst die Gebirgskolonne, die immer schweigsamer wurde. Dann öffnete sich die Szenerie und bald grüßte das einsame Kirchlein von Isental zu uns herüber. Auf schöner Straße, wohl hie und da von einer Rüfi durchquert, durchschritten wir das Kleintal und nach ungefähr 3½ Stunden war das Ziel des ersten Tages, die Musenalp, erreicht. Eine prachtvolle Sommernacht senkte sich in die Täler und Schlünde. Der kleine Gebirgstrupp schlürfte in vollen Zügen vom Abendzauber, der über die herrliche Gebirgslandschaft ausgebreitet war. Als nächtliches Dunkel das Firnenglüh'n verscheucht, tönte der Alpsegen über die Hänge der Musenalp, alles dem Schutze des Allmächtigen unterstellend.

Kurz nach 3 Uhr in der Früh schlüpften die 18 Gebirgler und die tapfere Gebirglerin aus den „langen Federn" und gegen 4 Uhr begann die eigentliche Hochgebirgstour. Schweigsam zog die Kolonne unter wegkundiger, sicherer Führung nun bergan, da eine Rüfi überquerend, dort an steilen Abgründen vorbeiziehend. Der erwachende 9. August sah die muntere Schar schon gegen den Kleintalfirn ansteigen. Ein leichter Sprühregen kühlte die erhitzten Glieder etwas. Ganz ohne Befehl drehten sich die Pickel jetzt um und munter gings den Gletscher hinan. Mühsamer gestaltete sich der Marsch im Firnschnee. Wohl winkte das Ziel, der Uri Rotstock, aber bis dieses Ziel erreicht war, mußte es noch manchen Schweißtropfen kosten. Da zeigte sich nun auch die große Verschiedenheit der Lehrerherzen; während nämlich der Seppi gar keinen Puls mehr fühlte, brachte es der Lenz nur schwer mehr vorwärts vor lauter Herzklopfen; ist auch begreiflich so hoch oben in Eis und Schnee. Eine unsagbare Herrlichkeit tat sich auf, als auch der Lenz Punkt 2932 nicht ohne Mühe erklommen. Am sonnigen Hange einer Moräne des Blümlisalpfirn wurde Mittagsrast gemacht und dann begann das eigentlich Reizvolle. Nicht eher ruhte der umsichtige Führer, bis er die ganze Gesellschaft am Seile hatte; Schneebrillen schützten zarte Augen; so wurde der Blümlisalpfirn bezwungen, als auch schon der Aufstieg zur Schloßberglücke begann. Mit bewunderungswürdigem Gleichmut bahnte da der umsichtige Führer mit seinem Adjutanten in 388 Stufen den Weg die steile Höhe hinan, und nachdem auch noch der Schloßgletscher genommen, waren wir beim Engelberger Rotstock angelangt. Nochmals ließen wir die Eindrücke all der Bergriesen mit den ewigen Firnen auf uns einwirken, und dann begann das weniger Gemütliche, der Abstieg. Vom Engelberger Rotstock über die Ruckhubelhütte und Planggenalp nach Engelberg in 3 Stunden, das war schon etwas mehr, wie uns unser Führer auf Uri Rotstocks Höhen gesagt, nämlich der Weg von hier ab sei nur mehr eine Erholung, und doch muß es fast so gewesen sein, denn die Fahrt auf der Bahn und hauptsächlich auf dem Schiff nach Luzern, wo der ganze Trupp sich wieder zusammenfand, war ja doch eitel Lust und Freude.

Dankbaren Herzens sind wir heimgekehrt in alle Winkel unseres lieben Luzernerlandes. Die Veranstalter aber und unsere wackern Führer versichern wir, daß sie nicht nur uns eine große Freude gemacht, nein, sie haben durch diese Veranstaltung viel Freude hineingetragen in unsere Schulstuben, wo jeder von uns die gemachten eigenen Anschauungen nutzbringend verwerten wird.

L. M.

Appenzell J.-Rh. Die Schulorganisation unseres Hauptortes wird mit Beginn des Wintersemesters eine Erweiterung und Ergänzung dadurch erfahren, daß der seit Jahrzehnten bestehenden gewerblichen eine kaufmännische Fortbildungsschule angegliedert wird, die auch den Fremd-

sprachenunterricht (Französisch und Englisch) in ihrem Lehrplan vorsieht. Für die vielen jungen Leute, welche die Realschulen besucht haben und dann periodisch oder stationär in die Fremde ziehen, wird sich damit willkommene Gelegenheit bieten, ihre fremdsprachlichen Kenntnisse zu erweitern und zu befestigen. Dieser Schulausbau ist das Verdienst des Handwerker- und Gewerbevereins, bezw. dessen rührigen Vorstandes.

Aus dem St. Gallerland. Ihr Berichterstatter wußte seine kurze Umschau mit keiner erfreulicheren Meldung zu eröffnen, als mit dem Hinweis auf die zwei ehrw. Fraters Thaddaeus Zingg aus St. Fiden und Canisius Zünd aus St. Gallen, die am Feste Mariae Geburt in der lb. Klosterkirche zu Einsiedeln ihre feierlichen Profeßgelübde abgelegt haben. Mit den herzl. Segenswünschen an die beiden von Gott Gerufenen verbinden wir St. Galler die Versicherung warmer Anteilnahme an der tiefen Freude der beiden geehrten Familien, die große Lesergemeinde unserer „Schweizer-Schule", aber ganz besonders an unsern lb. Freund, Hrn. Lehrer Zingg in St. Fiden, den langjähr., vielverdienten Schriftleiter unserer „Volksschule". Seine u. seiner ganzen Familie hohe Ehre u. Freude lebt und klingt in uns mit. — Das altehrwürdige, malerisch vom Hügelhang grüßende Städtchen Lichtensteig hat am 2. September die bescheidene und doch so eindrucksvolle Feier seines 700jährigen Bestandes gefeiert mit historischem Umzug und packendem Festakt auf dem Schulhausplatze. Ein originelles Schwarzdruckplakat und ein Festblatt mit gutgeprägten Beiträgen luden so eindringlich zu Gaste, daß Lichtensteig seit 20 Jahren wohl nie mehr so viel Volk in seinen Mauern begrüßen durfte, wie an diesem seinem Festtage. Der wird sich mit seinen eindrucksvollen Bildern wohl auch der Jugend des Städtchens unvergeßlich eingeprägt haben.

Einen Entscheid bedeutsamer Art für den Ausbau unseres kantonalen Fortbildungsschulwesens haben in jüngster Zeit die Beschlüsse unserer Rechnungsgemeinden da und dort im Lande zum unverhohlenen Ausdruck gebracht, den festen Entschluß nämlich, mit dem Obligatorium des Besuches der Fortbildungsschule zu brechen und zur früher gewährten Freiwilligkeit zurückzukehren — nach unserem Dafürhalten mit Recht. Denn das Obligatorium für diese Schulstufe, herausgewachsen vorab aus der Furcht vor beschämenden Rekrutenprüfungs-Ergebnissen, hat sich nicht bewährt. Es hat in unsere landwirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen auch jene Widerwilligen und Apathischen hineingezwungen, die für weitere Ausbildung weder eine berufliche Nötigung noch irgend ein anderes inneres Bedürfnis mitbrachten. Dann kamen sie also einzig, weil sie mußten, gaben ihre Apathie durch Interesselosigkeit und disziplinäre Widerstände aller Formen kund. Damit wurden sie, die nichts oder spottwenig holten, zum Aergernis und Hemmschuh für die Arbeitswilligen. Solche Zustände vermochten sich seltsamerweise lange Jahre hindurchzuschleppen, bis sich der Aerger über solche Unnatur und solch unnützen Verbrauch bester Kräfte da und dort Luft machte und neuerdings in einer Reihe solcher Entschlüsse förmlich Schule macht. Uns scheint, daß solchen Entschlüssen innere Berechtigung und gesunde Konsequenz am allerwenigsten vom Standpunkte katholischer Lehrerauffassung abzusprechen sei. Auch der l. Herrgott läßt schließlich jedem von uns den freien Willen, alle seine Gnadenerweise anzunehmen und für die Weiterbildung seines Tiefsten und Besten auszuwirken oder nicht. In diesem Sinne sind wir alle hier auf Erden Glieder einer fakultativen Fortbildungsschule. Wohl uns, wenn wir deren Gaben nutzen und uns rüsten für die hehren Anforderungen unseres höchsten Berufes. H.

— **† Prof. Dr. Adolf Dreyer,** Prorektor der Kantonsschule St. Gallen. Auf dem stillen, im Schatten der Kirche liegenden Friedhof zu Mörschwil ruht seit dem 1. August ein lieber Freund und Kollege, Herr Prof. Dr. A. Dreyer sel. Ein großer, imponierender Trauerzug begleitete die sterbliche Hülle zu Grabe und seine Kollegen, die Schüler, seine Mitbürger und vor allem seine Gattin beklagen den großen, allzu frühen Verlust, denn der Entschlafene hatte ja kaum sein 60. Altersjahr überschritten. Mitten aus einer fruchtbaren Tätigkeit in Schule, Familie und Oeffentlichkeit herausgerissen, hinterläßt er überall eine empfindliche Lücke, die umso größer ist, da der Tod so rasch erfolgte. Als Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer an der Merkantilabteilung der Kantonsschule bot er den Schülern das Beste aus seinem großen Wissen, das er sich in der Kantonsschule, am Polytechnikum in Zürich und an der Universität in Jena erworben hatte. Den Grund aber zu all seinem praktischen Arbeiten im Experimentalunterricht, in der Bau- und Finanzverwaltung der Kantonsschule hat er in der Schreinerwerkstätte seines Vaters gelegt. Dieser praktische Sinn machte sich dann besonders auch in den öffentlichen Beamtungen als Schulrat, wie als Präsident der Wasserversorgungs- und der Gesundheitskommission geltend. Er, der ehemalige Schüler des weltbekannten Vertreters der weitgehendsten Deszendenztheorie, des Hrn. Prof. Häckel, dem er als Lehrer zeitlebens ein gutes Andenken bewahrte, blieb seiner religiösen kathol. Ueberzeugung stets treu und betätigte den Glauben auch nach außen, und zwar ohne Scheu. So gewann er nicht nur seine innere Ruhe und Befriedigung, sondern auch das Zutrauen seiner kathol. Mitbürger, die ihn zu ihrem politischen Führer erkoren. Am meisten Befriedigung aber fand er in seinem stillen Heim auf aussichtsreicher Höhe über dem schönen Bodensee, im trauten, kleinen Familienkreise. Eine liebe, treue Gattin und ein Pflegetöchterchen trauern mit den vielen Freunden um den Heimgekehrten und hoffen auf eine ewige Vereinigung im Lande, wo es keine Trennung mehr gibt.

Er ruhe im Frieden. De.

Obwalden. Donnerstag bis Samstag, den 27.—29. September, findet in Sarnen ein Kurs über Heilpädagogik statt, welcher für die Lehrerschaft der Primarschulen obligatorisch ist, zu dem aber auch die hochw. Geistlichkeit, die tit. Gemeinde- und Schulräte, sowie die Eltern eingeladen sind. — Referent: Herr Robert Speich, Dietikon.

Programm: Kurze Einführung in die moderne Psychologie und Charakterkunde. — Die Seele des Kindes und des Jugendlichen und ihre „normalen" Störungen. — Die Erkennung und Behandlung des abnormen Kindes und Jugendlichen. — Die pädagogische Behandlung des abnormalen Kindes und Jugendlichen. — Je nach Zeit werden noch Einzelfragen der erzieherischen Behandlung vom Referenten besprochen. Den einzelnen Kapiteln gehen kurze orientierende Literaturangaben voran. Jedem Referat folgt Diskussion. W.

Thurgau. Thurg. kathol. Erziehungsverein. Jahres-Versammlung in Steckborn, Sonntag, den 23. Sept. Vormittags 8 Uhr: Hauptgottesdienstt mit Festpredigt von hochw. Herrn Spiritual K. Kälin. — Nachmittags 2 Uhr: Jahresversammlung in der „Krone".

Traktanden: 1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten; 2. Geschäftliches; 3. Vortrag: „Ueber Mädchenerziehung" von hochw. Herrn Spiritual K. Kälin, Steinhof, Luzern; 4. Diskussion; 5. Schlußwort von hochw. Herrn Ortspfarrer E. Diener.

Bücherschau

Zeitschriftenchronik.

Die Katholiken deutscher Zunge sind tatsächlich reich an gediegener periodisch erscheinender Literatur zur geistigen Fortbildung. Ein paar Hinweise genügen zur Erhärtung dieser Behauptung.

In Einsiedeln erscheint (im Verlag Benziger) die Schweizerische Rundschau, die als führende Zeitschrift für Geistesleben und Kultur in der Schweiz bezeichnet werden darf. — Auf ähnlicher Stufe steht Hochland (Kösel, Kempten, Bayern), die mit Recht in deutschen Landen großes Ansehen genießt. — In neuester Zeit ist im Verlag Kösel & Pustet, München, eine Quartalschrift erschienen: „Der katholische Gedanke", herausgegeben vom kathol. Akademikerverband. Alle diese drei Zeitschriften richten sich an den gebildeten Leser; sie behandeln Fragen, die über den Alltag hinausgehen, und sie stellen sich alle auf den Boden der katholischen Kirche. — Man könnte ihnen auch noch den Gral anreihen, der im Verlage A. Vollmer, Münster i. W. erscheint und insbesondere auf dem Gebiete der schönen Literatur orientieren will. — Ein zuverlässiger Führer pädagogischer Natur ist der Pharus (Verlag Auer, Donauwörth), und speziell für die Schulverhältnisse in Deutschland die Quartalschrift „Schule und Erziehung" (herausgegeben von der Zentralstelle der katholischen Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf). Beide dürfen in grundsätzlichen Fragen auch uns wegleitend sein.

Daneben stehen uns vorzügliche Unterhaltungszeitschriften zur Verfügung, so die immer sehr gediegene „Alte und neue Welt" (Verlag Benziger), „Der Sonntag" und die „Woche im Bild" (Verlag Otto Walter A.G.); in Deutschland die „Bergstadt" (Bergstadtverlag in Breslau), „Deutscher Hausschatz" (Kösel, Kempten), wobei sehr zu begrüßen ist, daß man sich nicht ausschließlich auf Erzählstoffe beschränkt, sondern immer auch aus Kultur und Technik der Vergangenheit und Gegenwart prächtige Ausschnitte bringt.

Wer sich in Kunstfragen orientieren will, greife nach der „Kunst in der Schweiz" (Verlag Sonor S. A., Genf), die monatlich erscheint und uns mit ältern und neuern Kunstschöpfungen der Schweiz bekannt macht. J. T.

Geographie.

Bellinzona und seine Täler, von Dr. Ed. Platzhoff-Lejeune. Mit 32 Tafeln in Tiefdruck .— Orell Füßli, Zürich.

Gar viele unserer Leser verbringen im Frühjahr oder Herbst einige Zeit im Tessin. Ein zuverlässiger, anschaulich geschriebener „Führer" trägt viel dazu bei, solche Aufenthalte im Süden fruchtbar zu gestalten. Vorliegendes Buch wird jedem Tessin-Besucher wertvolle Aufschlüsse bieten; kurze, aber doch gut orientierende Beschreibungen bilden einen trefflichen Kommentar zu den sorgfältig gewählten schönen Bildern. Wer die Leventina, Mesolcina und Blenio durchstreifen will, greife also zu diesem hübschen Werklein. J. T.

Gute Unterhaltungslektüre.

Der böse Blick und andere Novellen, von Josef Bächtiger. — Preis geb. 7.50. — Verlag Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln.

Josef Bächtiger ist unsern Lesern wohlbekannt; wohlbekannt als Schulmann, wohlbekannt als vorzüglicher Erzähler. Und die Novellensammlung, die er hier uns schenkt, legt von neuem Zeugnis ab von seinem Schriftstellertalent. Er verleugnet darin auch nie seine Herkunft, sein erstes großes Wirken als Lehrer — ähnlich wie Paul Keller —; fast immer spielt die Schule in die Erzählung hinein; nicht plump, nicht aufdringlich, sondern grad so, wie das Leben es mit sich bringt. Auch die Heimat unseres Dichters kommt zu ihrem Rechte. Ohne geographische Namen zu nennen, gibt er seinen Erzählungen einen Hintergrund, den jeder Ortskundige gar leicht wiedererkennt. Und auf diesem Hintergrunde entwirft er uns Bilder aus dem Volksleben, wie sie eben nur ein echter Kenner des Volkes und ein

feiner Beobachter zu schildern vermag, der dazu über einen leichtflüssigen Stil und eine sehr anschauliche Sprache verfügt.

Im „bösen Blick" werden wir unwillkürlich an „die schwarze Spinne" von Jeremias Gotthelf erinnert Hier aber kommt der böse Blick von einem verführerischen Weib, einer Wirtin, die ein ganzes Talvolk ins Verderben stürzt. — „Unter Wasser" spielt sich im Wäggital ab, dort wo ein ganzes Dorf einem gigantischen Werke moderner Technik weichen mußte. — „Ortenstein" führt hinein ins Domleschg, wo Burgen und Ruinen und Kirchlein und Kapellchen von dutzend Gipfeln und Felsenzinnen ins Tal hinuntergrüßen. Und dort sehen wir Edle und Bauern miteinander und nebeneinander — füreinander und gegeneinander arbeiten und kämpfen, grad so, wie das Leben es uns tausendfach zeigt, wir aber mit unsern matten Augen es nicht zu sehen vermögen. — „Der Malefizbauer" handelt auch von einem Völklein im Gebirge, wo es Wilderer und Wildhüter gibt, wo die Aelpler gar so schwer begreifen wollen, daß man nicht jedem Gemslein nach Belieben das Lebenslicht ausblasen dürfe, daß dies ein Vorrecht der Herren sei. Und deswegen betrachten sie den Mann des Gesetzes, den Wildhüter, als ihren Feind, schon deshalb, weil er die Wilderer verzeigt oder gar auf sie schießt, wenn sie sich im Gebirge droben davon machen wollen! — Wie bald ist dann ein Unglück geschehen, ein Mord verübt!

So ist Bächtigers neue Novellensammlung ein Buch fürs Volk, ein Buch aus dem Volke. Sie wird — trotz des etwas hohen Preises — ihren Weg ins Volk rasch finden. — Ein Inhaltsverzeichnis wäre sicherlich kein Schönheitsfehler, würde aber dem Leser einige Mühe ersparen. J. T.

Exerzitien

Exerzitien für Lehrer und Gebildete. (Mitgeteilt vom Ignat. Männerbund.) Im Laufe dieses Herbstes bieten sich hierzu folgende Gelegenheiten:

Vom 1. bis 5. Oktober in Beuron.

Vom 8 bis 13. Oktober in Feldkirch.

Nach erfolgter Anmeldung in Feldkirch oder Beuron wird jedem Angemeldeten die Paßkarte mit der Annahmeerklärung der Anmeldung zugestellt.

Die Exerzitien-Kommission des Schweiz. kath. Erziehungsvereins sichert jedem Lehrer bei Teilnahme an den Exerzitien einen Beitrag von Fr. 15.— zu.

Rottmannshöhe!

Eine herrlich gelegene, waldumsäumte, stillverträumte Oase für gesegnete Exerzitieneinsamkeit ist Rottmannshöhe. Vom Exerzitienheim lohnt eine weite Fernsicht den halbstündigen Aufstieg. Vom Süden grüßen die Zugspitze und ein ganzer Kranz südbayrischer Gipfel. Zu Füßen westwärts liegt der Starnbergersee hingebettet, und nach Norden weitet sich eine wellige Ebene. In einer halben Stunde trägt der beschleunigte Personenzug den Reisenden aus dem verkehrsreichen, kunstliebenden München an den Starnbergersee, und eine ebenso lange Seefahrt nach Leoni bietet landschaftliche Reize. 51 Teilnehmer hatten sich am 27. August auf Rottmannshöhe eingefunden. P. Richen aus Feldkirch, ein begnadeter Seelenführer, geleitete die wackere Schar mit sicherer Hand und zwingender Logik durch die Betrachtungen und Erwägungen des großen Heiligen Ignatius. Wie sieht doch im Röntgenlicht der Exerzitiengnaden das Leben mit seinen Aufgaben so ganz anders aus als im Trubel des Alltags! Was für ein herrliches Lebensprogramm ist doch die wahre Nachfolge Christi. Freilich nicht leicht und bequem, aber der willensstarken Entsagung, der gottvertrauenden Opferbereitschaft und der treuen, hingebenden Pflichterfüllung winkt der Triumph ewiger Gottbeglücktheit. So geht man denn wieder mit gehobener Ueberzeugung, mit zielbewußtem Streben und mit entschlossenem Mut an das Schaltbrett der Pflicht zurück.

Wahrlich, die Exerzitien auf Rottmannshöhe waren gottgesegnete Gnadentage! Möge nun der Segen auch in alle Schulstuben einziehen zu gottbegeisterter Erzieherwirksamkeit!

Den aufrichtig empfundenen Dankesworten sei noch der Wunsch angeschlossen, es möchten noch viel mehr katholische Lehrer die Exerzitien schätzen und lieben lernen. P.

Lehrerzimmer

Für diejenigen, die's gerne wissen wollen, sei's hier gesagt: der Schriftleiter ist von seiner Ferien- und Studienreise wohlbehalten zurückgekehrt und bittet die lieben Mitarbeiter, ihre Zuschriften wie gewohnt wieder an die gewöhnliche Adresse abgehen zu lassen. — Etliche längere Einsendungen harren noch der „Erlösung". Wir bitten um gütige Nachsicht und entbieten herzliche Grüße. J. T.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.